

# **Digitales Brandenburg**

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

## **Erklärungen dunkler und schwieriger Stellen im Talmud u[nd] Midrasch auf dem Gebiete der Ethik**

**Adelmann, S.**

**Frankfurt a. M., 1901**

4. Kapitel

[urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4986](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4986)

vor Strafe oder vor Entziehung einer Belohnung. Demnach mögen diese Worte folgenden Sinn haben: Der Zweck des Menschen ist, wie bekannt, sich hienieder Verdienste zu erwerben, weshalb ihm die Vorsehung die *בחינה* hat zu Teil werden lassen d. h. die Vorsehung hat ihm Freiheit des Willens, die auch von äußeren Umständen nicht gehemmt wird, gegeben. Diese unumschränkte Willensfreiheit, durch welche sich der Mensch Verdienst oder Strafe erwerben kann, bezeichnet der Talmud mit dem Ausdrucke *כורא* unter welchem die Furcht vor Strafe oder vor Entziehung irgend einer Belohnung zu verstehen ist, weil diese nur dann vorhanden ist, wenn der Mensch für sein Thun und Lassen verantwortlich gemacht wird, was aber nur dann der Fall ist, wenn seine *בחינה* nicht von äußeren Umständen beeinträchtigt worden ist.

#### 4. Kapitel.

Wie wir schon oben erklärt, sind die bösen Begierden in dem Wesen des Menschen tief eingewurzelt und mit demselben fest verbunden. Indessen würden die Begierden keinen so großen Einfluß auf die Handlungen des Menschen haben, wenn nicht aus diesen der Trieb entsünde, die Leidenschaften zu befriedigen. Je länger und häufiger den Begierden die Befriedigung zu Teil wird, desto stärker und naturgemäßer werden sie. In Anbetracht dessen ist es für den nach Vollkommenheit strebenden nicht ratsam seine Leidenschaften auf einmal aus seinem Wesen verbannen zu wollen. Vielmehr dürfte dies auf eine allmähliche Weise zu erreichen sein, denn in eben derselben Weise, wie die Leidenschaften ihre Stärke erreichten, in eben derselben Weise muß man suchen, sie zu schwächen. Das Streben nach Vollkommenung sollte nämlich in der Weise geschehen, daß man seine Leidenschaften in kleinerem Maße und in größeren Zwischenräumen als früher befriedigt und immer we-

niger der Stimme der Leidenschaften Gehör giebt, bis man sich die Nothwendigkeit der Befriedigung ganz abgewöhnt hat. Wenn es dem Menschen nun auf diese Art und Weise gelungen ist, die Befriedigung seiner Begierden gänzlich von sich fern zu halten, so werden mithin die Begierden selbst aus seiner Natur geschwunden sein.

Durch diesen Gedanken läßt sich eine dunkle Stelle im Talmud erklären: לעתיד לבוא הקב"ה טראה לצדיקים את הרע. הרע כהר ולרשעים כחוט השערה. Es muß sich Jedem die Frage anfrängen, warum wird der Ewige dereinst den Gottlosen die Ueberwindung des הרע יצר, nur als etwas Leichtes zeigen, während er dieselbe die צדיקים als eine sehr große Schwierigkeit wahrnehmen läßt?

Der Sinn dieser Stelle ist aber nach unserer geringen Meinung folgender: Es wird wie wir oben gesagt, von dem Menschen nicht verlangt, daß er auf einmal alle ihm angeborenen Leidenschaften aus seinem Wesen verbannen solle, da die Leidenschaften zu eng mit seinem Wesen verbunden sind, als daß seine Bemühungen immer von Erfolg sein könnten. Vielmehr wird dem nach seiner Vollkommenheit Strebenden geraten, diese auf eine allmähliche Weise zu erstreben. Auf diesem Wege wird es ihm möglich sein, seine Veredlung und Verbesserung erreichen zu können. Wenn es aber Jemandem gelungen ist, sich auf allmähliche Weise zu einer hohen Stufe der Tugend und Vollkommenheit emporzuschwingen und er nun von seiner geistigen Höhe auf die frühere, niedere Stufe herabblickt, auf welcher er vorher gestanden, so muß ihm die Ueberwindung des הרע יצר, wenn er dieselbe in ihrem ganzen Umfange betrachtet, wie das Ersteigen eines sehr hohen Berges vorkommen, da er wahrnimmt, welche große Mühe und Opfer sie ihm gekostet, welche Schwierigkeiten er zu überwinden hatte, bis es ihm gelungen, zu einer so hohen Stufe der Vollkommenheit zu gelangen: